

## ZUR VEGETATIONSENTWICKLUNG AUF DEN VORFELDERN

### EINIGER DACHSTEINGLETSCHER

F. GRIMS, Taufkirchen/Pr.

Der Dachstein ist der östlichste vergletscherte Gebirgsstock der Nördlichen Kalkalpen. Er besteht größtenteils aus dem verwitterungsbeständigen Dachsteinkalk.

Untersucht wurden die seit Mitte des 19. Jahrhunderts abgelagerten Moränen des Hallstätter-, Gösau- und Schneelochgletschers. Sie sind vielfach Schuttwälle von Seiten- und Stirnmoränen. Am Fuße der Wälle liegen Blockwerk und Grobschutt, die nach oben in Feinschutt übergehen. An diesen schließt sich bis zum Moränenkamm hinauf vielfach extremer Skelettboden, der aus Feinschutt, Sand und Kalkschluff besteht. Er ist stark verfestigt und bildet in trockenem Zustand eine sehr harte Kruste. Ist er feucht, spielt die Regeneration eine bedeutende Rolle. Die Wannsen zwischen den Moränenwällen tragen teilweise ruhenden Feinschutt und Kalkschluff, der je nach Alter mehr oder weniger mit Humus angereichert ist.

Die Besiedlung der vom Eis frei gewordenen Flächen erfolgt sehr langsam, da sich die Bodenbildung außergewöhnlich langsam vollzieht. Daneben kann die Sukzession auch mit dem sehr raschen Zurückweichen der Gletscher während der letzten 30 Jahre nicht Schritt halten.

Auf dem Vorfeld des Hallstätter-Gletschers waren 1977 Cerastium uniflorum, Arabis alpina, Arabis pumila und Hutchinsia alpina als vorderste Arten 300 bis 335 m vom Eisrand entfernt, am Gosaugletscher 1978 Cerastium uniflorum, Arabis alpina und Poa alpina 105 bis 130 m. Die Entwicklung der Pioniervegetation verläuft im bewegten Grobschutt auf das Thlaspectum rotundifolii hin mit Thlaspi rotundifolium, Papaver sendtneri, Arabis pumila, Linaria alpina, Gentiana

Auf den Krustenböden treten Thlaspi rotundifolium und Linnaria alpina zurück, dafür erreichen Cerastium uniflorum, Mi-  
nuartia gerardii, Gentiana favratii und besonders Papaver  
sendtneri ein Höchstmaß an Vitalität und bilden die Subsp.  
von Papaver sendtneri. Der Deckungsgrad beträgt auf diesem  
Extremstandort zwischen 2 und 10 Prozent. Die Anzahl der rein  
zufälligen Arten ist auf dem Regschutt gering.

Auf beweglichem Feinschutt älterer Moränen ist Differenzial-  
art Valeriana supina. Dazu kommen Silene acaulis, Achillea  
clavenae, Cerastium carinthiacum, Campanula cochleariifolia,  
Veronica alpina u.a. Diese Gesellschaft kann als Subassoziati-  
on von Valeriana supina vom Thlaspectum rotundifolii typicum  
abgetrennt werden, dessen Charakterarten deutlich zurücktreten.

Im Ruhschutt spielen die Arten des Thlaspectum rotundifolii  
eine sehr untergeordnete Rolle. Deutlich sind in den Moränen  
von 1850, 1884 und 1899 Ansätze zur Bildung von Gesellschaf-  
ten des Dachsteinplateaus bemerkbar. Auf sanft geneigten Leh-  
nen und auf Kuppen bildet sich stellenweise das Salicetum re-  
tuso-reticulare mit Salix retusa, Callium noricum, Achillea  
atrata, Salix reticulata und - selten - Salix serpyllifolia.  
Auf feuchtem Grus mit sehr langer Schneebedeckung kommt es zur  
Ausbildung des Arabidetum caeruleae mit Arabis caerulea,  
Gnaphalium hoppeanum, Salix retusa, Tortella tortuosa, Veroni-  
ca alpina u.a. Auf feuchtem Grus und Kalkschluff in den Wan-  
nen zwischen den Moränenwällen kommt es zur Ausbildung einer  
Gesellschaft mit Schneetälchencharakter. Häufigste Pflanze  
ist Achillea atrata, dazu kommen Euphrasia minima, Gnaphali-  
um hoppeanum, Silene acaulis u.a. Im Zungenbereich der  
1850er Moräne des Großen Gosau-Gletschers hat sich ein opti-  
males Salicetum waldsteiniana über Blockwerk gebildet. Insel-  
artig eingesprengt sind Salix appendiculata, Salix retusa und  
Salix mielichhoferi.

Auf den Moränen des vorigen Jahrhunderts wachsen auch etwa 50  
zufällig hieher gekommene Arten aus der Umgebung. Kryptogamen  
spielen bei der Besiedlung der Vorfelder eine sehr untergeord-  
nete Rolle.